

Back from a land „down under“

Das Abenteuer „Australien“ begann für mich am 11. Februar 2020. Nach ungefähr 24 Stunden Flugzeit, landete ich in Brisbane und wurde von einem Taxi, organisiert durch die Gastuniversität, abgeholt. In den ersten Tagen war alles neu und anders. Ich lebte ich nun doch in einer zwölfstöckigen Studentenunterkunft mit jeweils ca. 50 Zimmern.

In meiner ersten Woche konnte ich durch Veranstaltungen organisiert durch die Unterkunft neue Bekanntschaften schließen und mich gemeinsam mit ihnen in Brisbane einleben, bevor ein paar Tage später bereits die „Introduction Week“ an der „Queensland University of Technology“ (QUT) begann. Bereits am ersten Tag staunte ich nicht schlecht, denn die Anzahl an Studenten am Campus (50.000) konnte keinesfalls mit der Anzahl an Studenten an der Universität Liechtenstein (1.000) verglichen werden. Dementsprechend unterschiedlich fiel auch die Anzahl an Clubs und Organisationen der Universität aus, sodass die ersten Wochen aufgrund zahlreicher Partys, den zu besuchenden Vorlesungen, sowie dem wunderschönen australischen Sommerausklang wie im Flug vergingen. Außerdem meldete ich mich freiwillig, um im zuständigen Büro für Austauschsemester mitzuhelfen, da dies eine gute Möglichkeit bot, meine Heimatuniversität den australischen Studenten vorzustellen und mich mit ihnen auszutauschen.

Mitte März änderte sich alles schlagartig, als Covid-19 zur Pandemie erklärt wurde und auch Australien mit der Schließung der Grenzen, sowie der Umstellung auf Onlineunterricht reagierte. Die Frage, die für mich nun im Raum stand war, bleiben oder einen der letzten Flüge zurück nachhause nehmen? Ich entschied mich zu bleiben, denn einerseits, war es einfacher meine Vorlesungen und Gruppenarbeiten vor Ort zu koordinieren (8 Stunden Zeitverschiebung) und andererseits erschien mir das Ansteckungsrisiko in einem „last minute“ Flieger größer, als in meiner Unterkunft in Australien. Natürlich hat sich im Anschluss das Leben auch in Australien abrupt verändert und die meiste Zeit der nächsten Wochen verbrachte ich entweder vor dem Computer oder zumindest in meinem Zimmer. Zu diesem Zeitpunkt war ich sehr froh darüber, dass ich mich dafür entschieden hatte, in einem Studentenheim zu wohnen, denn so konnte man sich doch noch mit so manch anderen austauschen und innerhalb des Gebäudes treffen. Hinzu kommt, dass Australien einen etwas anderen Weg hinsichtlich der Maßnahmen einschlug und beispielsweise die Restaurants weiterhin „take-away“ anbieten durften, was mir doch das eine oder andere Mal einen guten Kaffee am Morgen oder ein leckeres Abendessen bereitete.

Was mich an der QUT sehr beeindruckt hat, ist die erstaunlich gute Organisation und Kommunikation, denn trotz der hohen Anzahl an Studierenden, stehen die Dozenten für Fragen bereit und bleiben entweder nach der Vorlesung ein bisschen länger, oder aber beantworten E-Mails spätestens innerhalb 48 Stunden. Um der Anzahl an Studierenden, die bereits einen Nebenjob haben gerecht zu werden, werden Vorlesungen generell jederzeit aufgezeichnet und später als Videodatei zur Verfügung gestellt. Aus diesem Grunde, war die Umstellung auf Onlineunterricht wesentlich einfacher für die Dozenten, da die Technologie bereits zur Verfügung stand und nur noch kreative Ideen für Seminare und Workshops gefunden werden mussten.

Als mein Semester Ende Mai langsam zu Ende ging, begann Australien die gesetzten Maßnahmen Schritt für Schritt zu lockern. Meine Entscheidung trotz aller Umstände zu bleiben, wurde nun bestärkt, denn ich konnte jetzt, unter Einhaltung der Regelungen, beginnen Australien zu erkunden.

Zu Beginn erforschte und besuchte ich mit Freunden die Gegend rund um Brisbane. Vor der Küste Brisbanes liegen mehrere kleine, wunderschöne Inseln, wie etwa „Moreton Island“ oder „North Stradbroke Island“. Auch der „Australia Zoo“, der durch eine 2 ½ stündige Zugfahrt erreichbar war, ist definitiv einen Besuch wert und bietet außerdem die Möglichkeit für das obligatorische „Koala Foto“. Als schließlich Reisen in ganz Queensland wieder erlaubt wurden, plante ich mit einer Kanadierin, einer

Dänin und einem Schweizer einen 9-tägigen Roadtrip mit einem Campingbus bis nach Airlie Beach, um einerseits das „Great Barrier Reef“ zu erkunden und andererseits die berühmten Whitsundays und „Whitehaven Beach“ zusehen. Auf dem Hinweg besuchten wir so viele verschiedene Küstenorte wie irgend möglich, um auf dem Rückweg einen Abstecher ins Landesinnere zu machen und unsere Reise mit einem Lagerfeuer unter dem Sternenhimmel ausklingen zu lassen.

Die meisten gebuchten Rückflüge, meiner genauso wie die meiner Freunde, fielen schlussendlich den vielen Flugstreichungen zum Opfer und so kam es, dass ich zwei weitere Wochen in Australien verbringen konnte und dadurch Zeit gewann um mich von meinen Freunden zu verabschieden und Sydney zu erkunden. Leider spielte das Wetter in Sydney nicht so ganz mit und aus meinen Plänen den Sonnenuntergang am Meer noch ein letztes Mal zu genießen, wurde nichts. Dennoch konnte ich fast alle Sehenswürdigkeiten in Sydney, wie etwa das „Opera House“, das Stadtviertel „The Rocks“, „Manly Beach“ oder aber „Bondi Beach“, besuchen.

Auf den ersten Blick erscheint die australische, verglichen mit der europäischen Kultur und Lebensweise, gar nicht so verschieden. Dies liegt jedoch sehr stark im Auge des Betrachters, denn nach fünf Monaten in Australien kann ich definitiv sagen, dass mehrere kleinere und größere Unterschiede existieren und spürbar sind. Alles in allem, habe ich die Zeit in Australien, trotz der Pandemie, sehr genossen. Ich konnte ein neues Land kennenlernen, neue weltweite Freundschaften knüpfen und ganz nebenbei den australischen Slang in meine Englischkenntnisse einfließen lassen.